

Harald Stumpf (10.8.1927 – 9.3.2021)

Harald Stumpf war ein theoretischer Physiker, der sich auch schon früh mit Fragen des Umweltschutzes beschäftigte. Nach seinem Studium der Mathematik in Heidelberg und Stuttgart promovierte er 1955 an der TU Stuttgart über ein festkörperphysikalisches Thema, die Gitterstatistik und -dynamik von Fehlstellen in Kristallen. Das war der Ausgangspunkt seiner umfassenden Untersuchungen von Ionenkristallen und Farbzentren, deren Ergebnisse er in mehreren Monographien veröffentlichte. 1961 wechselte Harald Stumpf an das Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik in München, wo er sich in ein für ihn völlig neues Forschungsgebiet, die Heisenbergsche Spinor-Feldtheorie, einarbeitete und diese mathematisch untersuchte. 1967 wurde er zum ordentlichen Professor für Theoretische Physik an die Universität Tübingen berufen. Dort war er weiterhin auf beiden Arbeitsgebieten wissenschaftlich tätig; er publizierte außerdem mehrere Lehrbücher.

Seit 1967 nahm Harald Stumpf öffentlich zu Themen des Umweltschutzes Stellung. Sein Vortrag „Leben im Atomzeitalter“ in Tübingen im Jahr 1970 führte zum Zusammenschluss eines studentischen „Komitees für Umweltschutz“, das 1971 in „Bund für Umweltschutz“ umbenannt wurde. In seinem bekannten Buch „Leben und Überleben – Einführung in die Zivilisationsökologie“ (1976) diskutierte Harald Stumpf die Beziehungen zwischen Zivilisationen und ihrer Umwelt. Seit 1986 gehörte er der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse (jetzt Sektion III) der BAdW als korrespondierendes Mitglied an.

Dieter Vollhardt, Augsburg